



KULTURSALON COTTBUS
Musik im Gespräch

Der Synthesizer

Zwischen analog und elektronisch

11. September
2024



Zu Gast: Brueder Selke



Foto von Muffin Land von Pexels

Herzlich willkommen!

Wir freuen uns, mit Ihnen gemeinsam unsere zweite Spielzeit ‚beziehungsweise‘ zu erleben.

Dieses Jahr möchten wir die Spannung erhöhen und herausfinden, was passiert, wenn wir in jedem Konzert zwei möglichst unterschiedliche Themen in Beziehung zueinander setzen. Finden wir Abgrenzungen oder Verbindungen, Konflikt oder unverhoffte Harmonie? Lassen wir uns ein auf ein neues Jahr der Vielfalt, der Musik und des miteinander Redens.

Wir wünschen Ihnen dabei viel Freude!
Aglaja Sprengel & Christine Geizler
KulturSalon Cottbus e.V.

Ablauf des Abends

Einführung

**Konzert mit
den Bruedern Selke**

Gemeinsames Gespräch

Ausklang

Dauer ca. 2 Stunden, eine Pause

Programm

01 Stray

02 Reunion

03 Wände

04 Vor den Toren der
Sternenstadt

05 Paving The Way For

06 B3lk4 & Str3lk4

07 Walking Into

08 The Cosmos

09 Cemëpka

10 Berge & Taeler

11 Fallen

12 Hiddensee

Daniel Selke – Klavier, Synthesizer

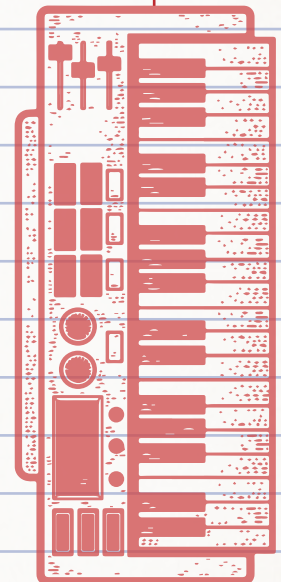
Sebastian Selke – Violoncello



Konzertnotizen

Ihre Fragen an die Musiker/innen

KulturSalon Cottbus e.V.



Analog und elektronisch

Im Einstellungsmenü meines Smartphones gibt es die Kategorie „Digitales Wohlbefinden und Kindersicherung“. Hier findet man Statistiken zur Bildschirmzeit, den am häufigsten verwendeten Apps und die Möglichkeit, Ziele für die tägliche Nutzung festzulegen. Am Ende einer Woche sagt mir mein Handy, wie gut ich mich geschlagen habe: „Herzlichen Glückwunsch, du hast dein Smartphone in dieser Woche durchschnittlich 10 Minuten weniger pro Tag verwendet als in der letzten Woche.“ Dann freue ich mich. Seit ein paar Wochen habe ich sogar einen Timer für Instagram eingestellt – 30 Minuten pro Tag hört sich eigentlich viel an, sind aber schnell aufgebraucht. Manchmal bin ich frustriert, wenn ich mein Handy viel benutze und die gute Statistik hin ist – etwa im Urlaub oder bei längeren Zugfahrten. Dann beschließe ich, mich wieder mehr analogen Aktivitäten zuzuwenden. Mehr zu Lesen oder Spaziergehen.

Verschiedene Umfragen zeigen unterschiedliche Zahlen zur durchschnittlichen Bildschirmzeit der Deutschen. Während 2021 eine durchschnittliche Zeit von zehn Stunden pro Tag angegeben wurde, waren es laut einer Umfrage von Statista 2022 etwa acht Stunden. Diese Zahlen schließen die Nutzung von Smartphones, Computern, Tablets und Fernsehern ein. Erwachsene verbringen etwa zwei bis drei Stunden täglich am Smartphone, Jugendliche und junge Erwachsene sogar drei bis vier Stunden. Streaming-Dienste wie Netflix und YouTube werden im Durchschnitt zwei Stunden pro Tag



Bild "Netzwerk" generiert mit Midjourney

genutzt, soziale Medien anderthalb Stunden – je jünger die Nutzer, desto länger.

Die meisten Menschen können es sicher nachvollziehen, wenn Wissenschaftler vor den negativen Auswirkungen warnen, die eine übermäßige Smartphone-Nutzung auf unsere Aufmerksamkeit hat. Eine Studie aus dem Jahr 2023 zeigt, dass Menschen, die viel Zeit am Smartphone verbringen, insgesamt langsamer arbeiten. Die kognitive Leistungsfähigkeit und die Informationsverarbeitung werden deutlich beeinträchtigt.

Elektrizität ist in unserer natürlichen Umgebung schon immer vorhanden und bereits im alten Ägypten bekannt. Eine breite praktische Anwendung fand sie aber erst ab 1830.

Mit der Entwicklung des Computers und später des Handys wurde unsere Art zu leben, zu kommunizieren und zu arbeiten fundamental verändert. Die Erfindung des Internets, insbesondere des World Wide Web in den 90er Jahren, hat eine zweite Welt geschaffen – eine digitale Spiegelung unserer realen Welt, die jederzeit für jeden zugänglich ist. Wir erlebten eine Phase technologischer Euphorie. Die negativen Folgen der Abhängigkeit beginnen wir gerade erst zu sehen.

88% der Menschen können sich ein Leben ohne Smartphone nicht mehr vorstellen. Das ist nachvollziehbar. Das Smartphone ist für viele von uns zu einem unverzichtbaren Alltagsbegleiter geworden – es ist Kommunikationsmittel, Kamera, Musikplayer, Landkarte, Adressbuch, Einkaufsladen, Bank, Lexikon und vieles mehr. Die Elektronik ist längst Alltag geworden. An manchen Tagen fühlt es sich an, als wäre der Wechsel von Arbeit zu Freizeit nur ein Wechsel der Bildschirme: vom Computer zum Fernseher oder zum Handy. Analoges erscheint uns zunehmend wie eine Auszeit. Ein Buch zu lesen statt eine Serie zu schauen, im Café zu plaudern statt zu chatten, ein Fotoalbum zu basteln anstatt ein digitales Album zu erstellen - wie oft machen wir das noch?

Digital Detox liegt im Trend, viele Menschen treibt das Gefühl an, gerne weniger am Handy sein zu wollen, als sie es täglich sind. In Studien zeigte sich, dass unser Wohlbefinden steigt, nutzen wir unser Smartphone bewusst etwas weniger. Menschen, die ihre Handyzeit um eine Stunde reduzieren, berichten dabei von ähnlich positiven Effekten wie diejenigen, die eine Woche lang ganz auf ihr Smartphone verzichten. Interessanterweise zeigen Reduktionsstrategien langfristig bessere Ergebnisse im Umgang mit dem Smartphone als völlige Abstinenz.

Die Elektrifizierung der Welt hat unser Leben enorm bereichert und umkehrbar verändert. Das Internet ist eine der bedeutendsten Erfindungen unserer Zeit. Eine rein analoge Welt ist für uns heute nicht mehr vorstellbar. So verändern sich auch die Möglichkeiten die Musiker:innen heutzutage haben, um ihre Klangvisionen umzusetzen. Am heutigen Abend werden wir Musik hören, die elektronische Elemente nutzt und mit den analogen Klängen von Cello und Klavier verbindet. Eine Symbiose also, mit dem besten aus beiden Welten.

Die Brueder Selke über ihr Instrumentarium aus Cello, Klavier und Synthesizern

Unsere Eltern, selber Schauspielerin und Rundfunkjournalist, suchten frühzeitig für uns, ihre beiden Jungs, nach einer sinnvollen und zugleich gemeinsamen Beschäftigung: zunächst Eiskunstlauf. Seinerzeit die populäre und richtige Verbindung aus Sport, Musik und Theater. Aber gesundheitliche Defizite (die Knick-Füße!) beendeten diesen sportlichen Höhenflug. Also Vorsingen an der legendären Ostberliner „Musikschule Friedrichshain“ und spannende Landung auf dem „Liederspielplatz“ im „Sandmännchen“ des Fernsehens der DDR – mehr noch: Sebastian freundete sich – Liebe auf den ersten Blick – mit dem Violoncello an und Daniel saß wenig später am Klavier.

Im sozialistischen Plattenbau bereiteten wir uns dann intensiv und unter Teilhabe der teilweise gestressten Nachbarn solistisch-simultan auf musikalische Wettbewerbe vor. Durch die dünnen Wände der Plattenbauwohnung konnten wir uns permanent hören und so begannen wir uns scheinbar beiläufig auf humorvolle Weise erste Improvisationen zuzuwerfen – ohne die Klassik zu vernachlässigen. Der erste Preis im Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ war unser Lohn.

Der Weg als klassisches Kammermusik-Duo war geebnet, öffnete uns zugleich auch neue musikalische Horizonte mit dem Fokus auf elektronische Musik. Schnell erwarben wir ein paar Orgeln, String-Maschinen und Rhythmus-Boxen von „Vermona“, die wir restaurieren ließen, um unsere

eigene instrumentale Klangsprache lebendig werden zu lassen. Diese Neugier auf neue Klänge und die damit verbundene frische Wertschätzung und Begeisterung für traditionelle Ausdrucksmöglichkeiten akustischer Instrumente trägt uns bis heute.

Die Themen unserer Veröffentlichungen schöpfen aus unserer Vergangenheit und der Gegenwart sowie dem Austausch mit Freunden, Kollegen und Hörer:innen. Resultat gelebter Erfahrungen unserer trotz allem hoffnungsvollen Kindheit in einem Plattenbau östlich der Berliner Mauer.

Der jahrelange kreative Prozess hat die Art und Weise geprägt, mit der wir der heutigen Welt begegnen. Wir entdecken eine Wiederkehr von gelöst geglaubten Konflikten in neuem Gewand – höhere Mauern, tiefere Gräben, Kriege in unmittelbarer Nachbarschaft, die Diskriminierung Andersdenkender, Tyrannei. In diesem Umfeld treten wir beide über unsere Instrumentalmusik in einen universellen Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten.



Brueder Selke (CEEYS)

Das preisgekrönte, in Ost-Berlin geborene und in Potsdam lebende Komponistenduo Brueder Selke (CEEYS), mit Sebastian Selke am Cello und seinem Bruder Daniel Selke am Klavier, erweitert kontinuierlich sein Repertoire und präsentiert als unabhängiger Kurator regelmäßig eigene Konzertformate.

Beide Brüder studierten Musik, Sebastian an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin und Daniel an der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig. Heute arbeitet Sebastian als stellvertretender Solo-Cellist beim Deutschen Filmorchester Babelsberg, während Daniel u.a. Leiter des Ernst-Busch-Chores und Dozent für Klavier und Kammermusik an der Städtischen Musikschule „Johann Sebastian Bach“ in Potsdam ist.

Ihre abstrakten und doch subtilen Kompositionen werden regelmäßig von der Presse, von Musikerkollegen und dem Publikum gleichermaßen gelobt. BBC 6 Music-Radiomoderatorin Mary Anne Hobbs sprach von

„einem außergewöhnlichen Stück Musik“, und „The Guardian“ schrieb angesichts der cineastischen Affinität der Kompositionen von einer „Horrorfilm-Intensität“.

Ihre Kompositionen waren z. B. im „Tatort“ zu hören, auf Theaterbühnen und in Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Tanzkompanien, sowie bei der Arte-Dokumentation „Projekt Aufklärung“, die sich eingehend mit der historischen Wende befasst.

Die Zusammenarbeit mit renommierten Musikerkollegen, wie Ólafur Arnalds & Spitfire Audio, Peter Broderick & Daniel O’Sullivan, Erased Tapes’ 10-Jahres-Jubiläums-Box-Set „1+1=X“ mit Kiasmos & Högni und Masayoshi Fujita und dem Deutschen Filmorchester Babelsberg ist ihnen über die Jahre stets erhalten geblieben.

Auftritte im Konzerthaus, Funkhaus, Radialsystem, der Berliner Philharmonie und den Hansa-Studios über die Hamburger Elbphilharmonie, den Münchner Gasteig und das Prinzregententheater sowie berühmte internationale Kulturzentren wie das Barbican und South Bank bis hin zur Walt Disney Hall in Los Angeles machten das Duo weltbekannt.

Mit ihrem Album „Wände“ tourten sie 2018 durch ganz Europa, besuchten Polen, Tschechien, die Slowakei sowie Russland, waren ebenso in Belgien, den Niederlanden, Frankreich, Portugal, Schweden und Großbritannien.

Brueder Selke Live by Eefje Schuurkes

Der Synthesizer

Obwohl die Geschichte des Synthesizers relativ jung ist, ist sie doch in ihrer Vielfalt und Rasanz äußerst imponierend.

Es verwundert wohl, dass sein Geburtsjahr noch vor Mitte des 18. Jahrhunderts datiert werden kann. Bereits im Jahr 1730 baute der tschechische Pater Prokopius Divis elektrische Spulen in ein Klavier, was dazu führte, dass die Saiten ohne die vom Piano bekannte Hammertechnik erklangen. Im Jahre 1886 entwickelte der Berliner Richard Eisenmann das **elektrophonische Klavier**, bei dem Ströme und Elektromagnete so appliziert wurden, dass der einzelne Ton so lange weiterklang, wie die Taste gedrückt blieb.

Ähnlich experimentierte Eugen Singer in Paris mit seinem elektromagnetischen Sostente-Piano. Erwähnt sei auch Dr. Thaddeus Cahill, der 1903 das

Dynamophon (auch „Telharmonium“ genannt) baute – 200 Tonnen schwer. Dabei handelte es sich um eine Orgelmaschine, deren Strom durch Dampf angetrieben wurde. Bemerkenswert dabei: Die ersten Konzerte wurden über das Telefonnetz übertragen, denn Lautsprecher gab es noch nicht.

Die erste Fassung der Trautonia

1930 an der Berliner Musikschule (Rundfunkversuchsstelle) fotografiert. Der Musiker Oskar Sala sitzt mit der Hand auf dem Resonanzboden des Instruments. Neben der Mauer stehen der Konstrukteur Friedrich Trautwein (links) und der Komponist Paul Hindemith (rechts).

Von Bruno Müller /Deutsches Museum, München, Archiv PT 14055.
Lizenz: CC BY SA 3.0



Als weiterer Vorläufer des Synthesizers gilt das **Trautonium**. Benannt wurde es nach seinem Erfinder Friedrich Trautwein, dessen Versuche, Musik ohne Mikrofone, dafür mit Verstärkerrohren oder Transformatoren zu erzeugen, den Komponisten Paul Hindemith begeisterten und zu der Bitte animierten: „Trautwein, bauen Sie mir doch mal ein elektronisches Musikinstrument!“ Das Instrument wurde 1933 der Öffentlichkeit vorgestellt, es konnte sich auf Grund seiner hohen Herstellungskosten jedoch nicht durchsetzen. Nur einen gab es, der das komplizierte Drahtmanual richtig zu drücken verstand: Hindemiths Schüler Oskar Sala. Und dennoch erlebte das Trautonium einen internationalen Erfolg durch seinen Einsatz in Alfred Hitchcocks „Die Vögel“.

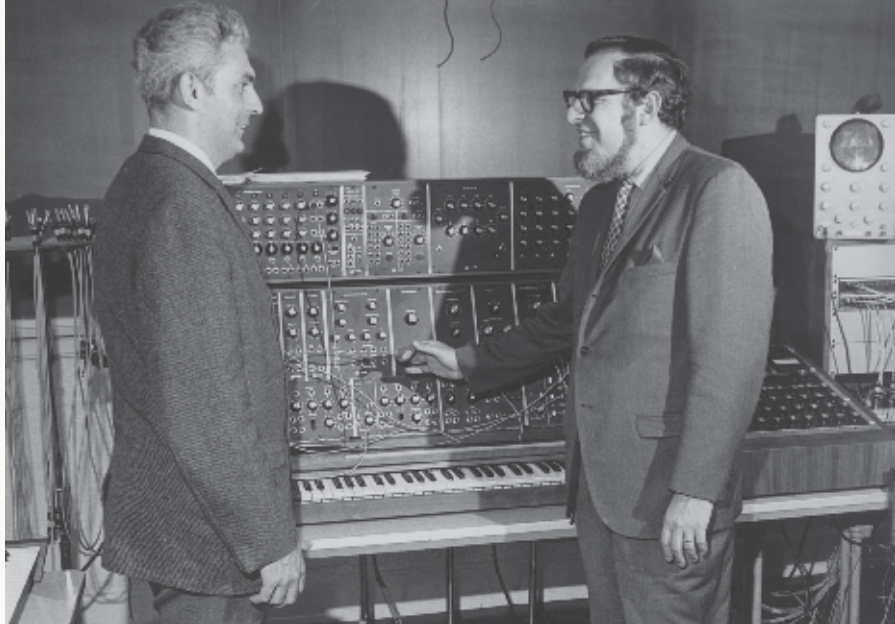
Anfang 1964 begegnete der knapp 30jährige New Yorker Ingenieur Robert Moog auf einer Messe für Schulmusik dem Avantgardekomponisten Herbert Deutsch, der sich mit der elektronischen Bearbeitung von Klängen auf Grundlage einer umständlichen Schneidetechnik einzelner Tonbänder mühte. Er soll zu Moog gesagt haben: „Ich will diese Sounds erzeugen, die wie ‚woo-woo-ah-woo-woo‘ klingen.“ Moog reagierte sofort, stellte noch im selben Jahr den „**Moog Synthesizer**“ der Weltöffentlichkeit vor und läutete mit seiner revolutionären Erfindung einen neuen musikalischen Zeitabschnitt ein – die Epoche der elektronischen Musik.



Alexandra Stepanoff

spielt das Theremin live im NBC Radio 1930
Bild: What's On the Air Company

Der New Yorker Tüftler hatte sich jahrelang mit dem „**Theremin**“ beschäftigt, welches der russische Physiker und Cellist Lew Theremin 1919 der Welt geschenkt hatte. Eigentlich nur ein Kasten mit zwei Antennen, die ein elektromagnetisches Feld erzeugten, in dem Handbewegungen in ätherische Töne umgewandelt wurden. Der neue „**Moog Synthesizer**“ erinnert äußerlich an eine gewaltige Schrankwand, in welcher Oszillatoren, Transistoren, Filter und Verstärker angeordnet waren. Ein Monster – aber: Ohne Schrecken. Robert Moog hatte seiner Apparatur eine Tastatur eingebaut – damit war klar: Mit dem Gerät lässt sich Musik machen. Diesem benutzer-



Robert Moog und Herbert Deutsch

ca. 1970, Quelle moogmusic.com

freundlichen Service für Musiker verdankt der Synthesizer seinen Raketentart und seinen Siegeszug. Hinzu kam Moogs Kontaktfreudigkeit zu den Künstlern, deren Feedback ihn in seiner Entwicklungsarbeit antrieb. 1968 feierte das Instrument mit Walter Carlos' Transkriptionen bedeutender Werke Johann Sebastian Bachs auf der Schallplatte „Switched-On Bach“ seinen Durchbruch. In Deutschland trug es den Untertitel „Barock-Revolution oder die seltsamen Abenteuer des J.S. Bach im Land der Elektronen.“

Wie erwartet wurde das Werk von einigen Klassik-Traditionalisten negativ aufgenommen. Doch jüngere Hörerinnen und Hörer waren begeistert und wurden auf diese Weise für die klassische Musik gewonnen. Weitsichtige Rezensenten wie Bruce Eder erkann-

ten „den hochmusikalischen Ansatz... die erstaunliche Sensibilität und fein ausgearbeiteten Nuancen, in Klangfarbe, Ton und Ausdruckskraft.“ Wieder andere Experten meinten nicht zu Unrecht: „Mit Moogs Erfindung hat die musikalische Globalisierung begonnen, indem der Synthesizer die wohltemperierte Stimmung des Abendlandes zu einem globalen Standard werden ließ.“ Moog interessierte sich weniger für mediale Resonanz – er wollte einfach nur neue Klänge in die Welt bringen. Seine Kreation ist längst in diversen Metamorphosen im digitalen Musikzeitalter angekommen.

Robert Moog – am 23. Mai 2024 wäre der Erfinder des Synthesizers 90 Jahre alt geworden.

Text: Sebastian und Daniel Selke



Mit dem 2023 gegründeten Verein Kultursalon Cottbus e.V. möchten wir neue Akzente in der Cottbuser Kulturszene setzen. Die zentrale Idee: Einen Begegnungsort FÜR und DURCH Kultur zu schaffen.

In der Tradition historischer Salons darf der Musik nicht nur zugehört, sondern auch über sie diskutiert werden. Der Austausch zwischen Künstler:innen und Publikum und den Besucher:innen untereinander bereichert das Musikerlebnis des Abends. Im Kultursalon schaffen wir den Rahmen für von Offenheit, Neugier und Toleranz geprägte Diskurse.

Initiatorinnen und Vorstände des Vereins sind Aglaja Sprengel, (selbständige Klavierlehrerin und Pianistin in Cottbus) und Christine Geizler (freischaffende Künstlerin).

Wenn Sie unseren Verein unterstützen wollen, spenden Sie gern an:
DE75 1805 0000 0190 1120 00
oder an unser Paypal-Konto.



Helpen Sie uns dabei, dass der Kultursalon neue Menschen erreicht, zum Beispiel indem Sie zur nächsten Veranstaltung noch jemanden mitbringen. Vielleicht einen Kulturliebhaber oder vielleicht jemanden, der bisher noch wenig Berührungspunkte mit klassischer Musik hatte. Wir freuen uns auf Sie.



Christine Geizler

Aglaja Sprengel

Fotografie © The Schartzman P. VanderbuilT

Vielen Dank an unsere Unterstützer und Partner

Ein Projekt im Rahmen von „Welten verbinden – Kulturland Brandenburg 2024/2025“



Grafische Umsetzung:



Bildquellen:

wikimedia commons, The Schartzman P. VanderbuilT,
Adam Sevens, Eefje Schuurkes, Ron Petraß,
moogmusic.com, pexels.com



Klingenthalstudio der Brueder Selke

By Adam Sevens

Unsere nächste Veranstaltung



Foto: Ron Petraß

Cello Zwischen Aufbruch und Rückblick

Unser nächstes Konzert mit Alexander Merzyn,
Nadja Merzyn, Chuanru He, Paulina Malesza,
Matthias Schella und Elena Simonett findet am
09. Oktober 2024 statt.

Kultursalon Cottbus e.V.



KULTURSALON COTTBUS
Musik im Gespräch

Kultursalon Cottbus e.V. in der Kunsthalle Lausitz

Güterzufuhrstraße 7
03046 Cottbus

www.kultursaloncottbus.com
kontakt@kultursaloncottbus.com